

WAZ



Nummer 8
 Oktober 2021
 Die Zeitschrift für Wald
 www.waz-zh.ch



(Foto: zVg)

Ausgewandert

Vor einigen Jahren ist der ehemalige Gemeinderat Martin Wettstein mit seiner Familie nach Kanada ausgewandert. Ein Blick in das heutige Leben der «Wettstones». **Seite 8/9**

Spontan impfen

An zwei Tagen steht das Impfmobil auf dem Schwertplatz für alle zur Verfügung, die sich impfen lassen wollen. **Seite 3**

Sucht im Versteckten

Was soll man tun, wenn man Drogen-, Alkohol- oder Kaufsucht im Bekanntenkreis feststellt? **Seite 5**

Zürioberland neu vermarkten

Die Förderung von Tourismus, Wirtschaft und Kultur der Region wird in einer neuen Organisation zusammengeführt. **Seite 13**

Fische waschen

Die Sanierung des Bachtelweihers macht dessen Entleerung notwendig. Die Fische werden gewaschen und umgesiedelt. **Seite 14**

EDITORIAL

Zertifiziert

Seit mehr als 18 Monaten begleitet uns Corona. Doch mit der Einführung der 3G-Regel – geimpft, getestet, genesen – wird's für Ungeimpfte schwer, am gesellschaftlichen Leben wie gewohnt teilzunehmen. Besuche sind nur in Restaurants mit Aussenbereich möglich. Die Hürden für Konzertbesuche oder der gemütliche Abend in einer Bar werden höhergelegt. Das vermeintlich Alltägliche muss heute – anders – organisiert werden.

Egal wo, das Virus hinterlässt gesellschaftliche Spuren, es kommt zu verhärteten Fronten. Diskussionen, ob man sich impfen lässt oder nicht, werden härter geführt. Jene, die bisher zögerlich waren, lassen sich nun ob der Auflagen doch noch impfen. Die Beweggründe sind verschieden, das Nicht-ausgegrenzt-sein-Wollen ist der hauptsächliche Motor der aktuellen Schlangen vor den Impfzentren. Auch wenn die Motivation fragwürdig ist – denn zum Schluss sollte die eigene Vorsorge, keinen kritischen Verlauf der Krankheit erleiden zu müssen, im Vordergrund stehen – so ist die steigende Anzahl der Impfwilligen ein erfreulicher, notwendiger Trend.

Konsequenz ist das Zauberwort, und zwar in alle Richtungen. Die Politik muss ernst nehmen, wenn Teile der Bevölkerung den Wunsch nach einem alternativen Impfstoff zu den mRNA-Wirkstoffen äussern – die Zulassung existiert seit März dieses Jahres. Das wäre eine Chance, die Impfquote zu erreichen. Konsequenz zu sein, heisst es aber auch für Impfunwillige. Sie müssen – wie alle anderen auch – mit den Vorgaben leben. Die Verdammung der politischen Massnahmen ist der falsche Weg. Fakt ist: Egal, wie man es betrachtet, die Zeiten, «de Foifer und s' Weggli» gleichzeitig bekommen zu wollen, sind definitiv vorbei. Und dabei nicht zu stigmatisieren, ist die herausforderndste gesellschaftliche Aufgabe, vor der wir alle stehen.

Matthias Hendel

Matthias Hendel

Hinschauen und reagieren

Öffentlicher Drogenmissbrauch war Mitte der 90er Jahre ein Fakt. Junkies prägten das Strassenbild, unter anderem auf dem Vorplatz der reformierten Kirche. 1995 gründete der Verein für Drogenfragen Zürcher Oberland (VDZO) die regionale Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland für die Bezirke Hinwil, Pfäffikon und Uster.



Raphaela Hügli (l.) und Julia Rüdiger im Büro der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland in Uster. (Foto: Matthias Hendel)

■ **«Mittlerweile** ist der Drogenmissbrauch nahezu aus dem öffentlichen Raum verschwunden», erklärt Raphaela Hügli, Kontaktperson des Vereins für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland, wie die Organisation seit 2007 heisst. «Heutzutage verlagern sich die Süchte mehr und mehr in die eigenen vier Wände oder finden im Versteckten statt», so die Sozial- und Gesundheitspsychologin, die hierin eine Herausforderung für die Präventionsarbeit sieht.

Gut vernetzt

«In Wald sind wir gut vernetzt», resümiert Hügli bezüglich der Zusammenarbeit mit Gemeinde, Schulbehörde und Jugendarbeit. Dies sei notwendig, um Menschen mit der Präventionsarbeit zu erreichen. Um über Sucht und damit einhergehende Verhaltensweisen aufzuklären sowie mögliche Reaktionsweisen aufzuzeigen. Dabei wird Lehrpersonal oder auch Gesundheitspersonal in Kliniken oder Pflegeheimen auf aktuelle Themen in der Präventionsarbeit geschult und sensibilisiert.

Keine Altersgrenzen

Aktuell wird an Schulen über synthetische Cannabinoide aufgeklärt. «Wir reagieren mit diesem Angebot auf eine Analyse des Forensischen Instituts Zürich

und verschiedener Drogeninformationszentren, die seit Anfang 2020 vermehrt CBD-Hanf sichergestellt haben, welcher mit synthetischen Cannabinoiden behandelt wurde», erklärt die stellvertretende Leiterin der Suchtpräventionsstelle, Julia Rüdiger. Dieser wirkt bereits in geringen Dosierungen giftig und kann Herzinfarkte, psychotische Episoden, aber auch gewalttätiges Verhalten zur Folge haben. «Das Problem ist, dass kein Gegenmittel besteht und somit eine notfallmedizinische Behandlung erschwert ist», sagt Rüdiger. Für den Fall, dass sich Eltern Sorgen, wenn das Kind Drogen oder Alkohol konsumiert oder sich stundenlang dem Gamen widmet, wurde die vertrauliche und kostenlose Eltern-Hotline (siehe Kasten) eingerichtet, die entgegen ihrem Namen von allen Ratsuchenden genutzt werden kann.

Sind es bei jungen Menschen Einstiegsdrogen wie Cannabis, können ältere Menschen eher von Medikamenten in Abhängigkeiten geraten. «Suchtverhalten zu erkennen und richtig zu reagieren, ist eine Herausforderung für Eltern oder Nahestehende», fügt Julia Rüdiger hinzu. Aus diesem Grund hat der Verbund der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich eine Reihe von Selbsttests online gestellt. Dabei kann man anonym für sich oder potenziell Betroffene einen Test machen und sich informieren,

ob ein Suchtverhalten besteht. Thematisiert werden bei den Selbsttests unter anderem Drogen, Alkohol, Kaufsucht, Online-Konsum oder Glücksspiele.

Wald macht mit

Erfreut ist Raphaela Hügli darüber, dass die Angebote der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland angenommen werden. «Zur Walder Fasnacht zum Beispiel fragen die Organisatoren gern unsere ID-Reader an», klärt Hügli auf. Nach Einlesen der ID zeigt das Gerät, ob ein Alkoholverkauf auf Basis der gesetzlichen Altersbeschränkungen zulässig ist oder nicht. «Gerade in Zeiten, in denen das Tragen von Masken obligatorisch ist auf Veranstaltungen, ist das ein gutes Instrument für den Jugendschutz», so Hügli weiter.

Herausforderungen

Das Sich-Zurückziehen, ob nun im öffentlichen Raum oder im Privaten, und die Vereinsamung von Menschen erschweren die Präventionsarbeit. Coronabedingt sind die so genannten Vernetzungsanlässe, in denen unter anderem mit Gemeinde, Sportvereinen und Schulbehörde Themen besprochen und Angebote ausgetauscht werden, abgesagt worden. «Umso wichtiger ist es, dass sich Bezugspersonen mit dem Thema auseinandersetzen und die Offenheit haben, Fragen zu stellen und sich beraten zu lassen», sind sich Julia Rüdiger und Raphaela Hügli einig.

Matthias Hendel ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland

Gerichtsstrasse 4, Postfach,
8610 Uster

info@sucht-praevention.ch

www.sucht-praevention.ch



Eltern-Hotline (vertraulich und kostenlos)

043 399 10 99

Dienstag 14–17 Uhr

Donnerstag 09–12 Uhr

Selbsttests zum eigenen

Konsumverhalten/Freundestest

www.suchtpraevention-zh.ch/

selbsttests-freundetests

